

WBG-Manager verurteilt

Vorstrafe nicht genannt: Geldbuße wegen Betrugs

VON SABINE REMPE

FÜRTH – Wegen Betrugs wurde gestern der umstrittene Manager der städtischen Wohnungsbaugesellschaft (WBG) im Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 6000 Euro verurteilt. Der Prokurist, so der Richter, habe bewusst versucht, seine Vorstrafe zu verheimlichen.

„Der entstandene Eindruck tut mir sehr Leid“, versicherte Peter Frisch (*Name geändert*) zum Auftakt. Er habe geglaubt, eine Geldstrafe zähle nicht als Vorstrafe. Wie berichtet, war der frühere Betreiber einer Immobilienfirma in Sachen im Juli 2004 wegen vorsätzlicher Insolvenzverschleppung und Untreue in sieben Fällen zur Zahlung von 22000 Euro verurteilt worden.

Dies, so sah es das Gericht gestern, verschwieg Peter Frisch aber wohlweislich, als er Geschäftsführer der Firma Wohnfürth Immobilien und Bauträger GmbH (WIB) werden sollte. Einer Firma, die die beiden städtischen Töchter WBG und infra Anfang 2005 gründeten. Wer eine solche Funktion ausüben will, muss aber eine weiße Weste haben. Sonst erteilt die Stadt keine Genehmigung.

Richter Armin Riedel legte den Antrag vor, mit dem Frisch damals beim Ordnungsamt dieses Einverständnis beantragte. Darin hatte Frisch nicht nur fälschlicherweise angegeben, dass er innerhalb der vergangenen fünf Jahre keine Position als Geschäftsführer innehatte („So genau habe ich das nicht gerechnet.“), sondern auch „Nicht vorbestraft“ angekreuzt. Auf Nachfrage hatte er zudem ein einwandfreies Führungszeugnis aus dem August 2004 gezeigt. Ein Routinecheck des Ordnungsamts beim Bundeszentralregister brachte die Wahrheit ans Licht.

Kein Berufsverbot

Nachdrücklich erklärte Frisch im Amtsgespräch noch einmal, dass er nach der Verurteilung 2004 zwar mit seinem damaligen Verteidiger ausdrücklich darüber gesprochen habe, dass er nicht mit einem Berufsverbot belegt sei, von einer Vorstrafe sei aber in diesen Gesprächen nie die Rede gewesen. Als Zeugen informierten sowohl der aktuelle Geschäftsführer der WIB, als auch WBG-Geschäftsführer Hans Partheimüller kurz über die Aufgaben der jungen Firma. Die WIB sei bewusst „schlank organisiert“, es gebe zum Beispiel keinen Aufsichtsrat.

Verträge für die Geschäftsführer hätten bei der WIB-Gründung 2005 im Entwurf vorgelegen: „Wir sind erfolgsorientiert und ticken so, dass wir den Leuten dann eine Kleinigkeit geben wollen“, antwortete Partheimüller auf die Frage des Richters nach dem Salär. Eine „relativ geringe Vergütung“ von jährlich 10000 Euro und eine Erfolgsbeteiligung seien damals geplant gewesen.

Job gekündigt

Nach Bekanntwerden seiner Vorstrafe war Frisch sofort als Geschäftsführer zurückgetreten. Sein Job als Prokurist bei der WBG war ihm gekündigt worden, allerdings durfte er im Juni seinen Dienst wieder antreten, nachdem das Arbeitsgericht seiner Kündigungsschutzklage stattgegeben hatte. Dagegen ist die WBG in Berufung gegangen.

Staatsanwalt Frank Schmidt erklärte, er sei davon überzeugt, dass Frisch mit Vorsatz gehandelt habe und plädierte für 10000 Euro Strafe. Frischs Verteidiger Nils Junge bezeichnete dagegen seinen Mandanten als Opfer politischer Intrigen. Auch dürfe man nicht außer Acht lassen, dass „die WBG die Sache auf Sparflamme kochen wollte, weil Frisch hervorragende Arbeit leistet“.

Richter Riedel versicherte in seiner Urteilsbegründung, dass er den Angeklagten nicht „für so blauäugig“ halte, wie er sich selbst darstellte. Riedel zeigte Verständnis für Frischs „schwierige Situation“, er habe „keinen Kratzer an seiner weißen Weste“ riskieren wollen. Eine Einsicht in seine Schuld könne er bei dem Manager allerdings nicht erkennen. Wenn das Urteil rechtskräftig wird, erscheint es übrigens ebenfalls in einem künftigen Führungszeugnis von Peter Frisch.

Der Abrissbagger bereitet den Boden für Saturn

Am Kulturforum Fürth haben trotz Klage die Vorarbeiten zur Errichtung eines großen Elektromarktes begonnen

VON VOLKER DITTMAR

FÜRTH – Saturn im Anflug: Ungeachtet der Klage der Bürgerinitiative „Pro Kulturforum“ haben gestern auf dem provisorischen Parkplatz neben der Fürther Polizeizentrale die Vorbereitungen für den Aufbau des Elektromarktes begonnen. Die Bauzeit wird auf etwa ein Jahr geschätzt.

Allerdings kündigte Rechtsanwalt Thomas Foerster für die Bürgerinitiative umgehend an, per Eilantrag einen Baustopp erwirken zu wollen. Die Kritiker, zu denen etliche Stifter des Kulturforums zählen, wollen mit ihrer harten Haltung nicht das Projekt insgesamt verhindern, sondern weitere Verbesserungen seiner Gestaltung erreichen.

Ursprünglich hätten die Abbrucharbeiten bereits vor einer Woche beginnen sollen, doch die Stadt bat um einen Aufschub, damit die Parkplätze während der Kirchweih noch benutzt werden können. Oberbürgermeister Thomas Jung begrüßt den Start der Arbeiten sehr, sieht er darin doch ein Signal von Saturn, dass man sich nicht vom Vorhaben abringen lassen will.

Den Kritiker gibt der OB zu bedenken, dass viele ihrer Wünsche im Zuge der Planung bereits aufgegriffen worden seien. Dazu zähle das Verlegen der Zufahrt aus der Würzburger in die Kapellenstraße, die Aufwertung der Fassade an der Würzburger Straße und der Erhalt des ehemaligen Evenord-Gebäudes.

Das will auch Foerster gar nicht abstreiten. Er bezeichnet allerdings die Gestaltung der zur Kapellenstraße und zur Polizei-Zentrale gewandten Fassadenseiten als „katastrophal“. Außerdem würde die geplante Ladezone die aufwändig sanierte große Halle des Kulturforums völlig in den Schatten stellen.



Mit dem Abbruch des alten Trafohäuschens neben dem ehemaligen Evenord-Gebäude haben gestern Vormittag die Vorbereitungen zur Errichtung des Elektromarktes Saturn am Kulturforum Fürth begonnen. Foto: Marianne Vordermayr

Große Bedenken bestehen auch hinsichtlich der Verkehrsentwicklung: Das von der Stadt in Auftrag gegebene Verkehrsgutachten hat die Bürgerinitiative von einem Stuttgarter Verkehrsexperten überprüfen lassen. Der musste laut Foerster allerdings passen, weil sich die Datengrundlage als nicht ausreichend erwiesen habe.

Einen „konstruktiven Diskurs“ strebt Foerster nach eigenen Worten an. Der OB spricht dagegen von juristischen Tricks, mit denen versucht werde, ein für die Stadt wichtiges Projekt zu stoppen. Jung: „Für einen Bürgerentscheid hätte ich sogar noch Ver-

ständnis gehabt“. Sehen lassen kann sich Saturn in den Augen des Stadtoberhauptes auch mit seiner Grünanlage an der Würzburger Straße. Deren Gestaltung orientiere sich mehr an der Adenauer-Anlage als an der Billing-Anlage.

Im August erst hatte die Baugenehmigung der Stadt durch Veröffentlichung Rechtskraft erhalten. Die Klage kann sie nicht ungültig machen. Jung ist zuversichtlich, dass der Bau nun zügig realisiert werden kann. Schließlich sei das Projekt sehr gründlich vorbereitet worden. Auch der Zuspruch aus der Bevölkerung ermutigt den OB.

„Ich werde immer wieder gefragt, wann Saturn denn nun endlich kommt“, sagt Jung.

Die Baukosten des Elektromarktes mit einer Verkaufsfläche von 4600 Quadratmetern werden mit rund zehn Millionen Euro veranschlagt. Etwa 80 neue Arbeitsplätze sollen entstehen. Angepeilt wird eine Eröffnung zum Weihnachtsgeschäft 2007. Zunächst müssen Fußgänger und Radler im Bereich der Baustelle aber mit Behinderungen rechnen. Außerdem steht ein Teil des städtischen Grundstückes entlang der Würzburger Straße nicht mehr als Parkfläche zur Verfügung.

Die Turnhallensituation hat sich entspannt

Betrieb ist ohne Einschränkung möglich — „Horst-Weidemann-Sporthalle“ in der Südstadt

VON SABINE STRICKSTROCK



Noch ohne Anstrich, aber mit neuem Namen: Die Turnhalle an der John-F.-Kennedy-Straße trägt seit gestern den Namen des früheren Bürgermeisters und Sozialreferenten der Stadt, Horst Weidemann. Foto: Günter B. Kögler

FÜRTH – Mussten im vergangenen Winter etliche Turnhallen wegen Sicherheitsmängeln vorübergehend geschlossen werden, steht das für diese Saison nicht zu befürchten. Der Sportbetrieb ist überall ohne Einschränkungen möglich, heißt es dazu von Seiten der Stadt.

Die komplett sanierte Turnhalle 1470 an der John-F.-Kennedy-Straße in der Südstadt erhielt außerdem noch einen neuen Namen: Sie soll an den vor fünf Jahren verstorbenen SPD-Politiker Horst Weidemann und sein langjähriges Engagement für die

Stadt erinnern und wurde in „Horst-Weidemann-Sporthalle“ umbenannt. Oberbürgermeister Thomas Jung enthielt am gestrigen Mittwoch das neue Schild.

Weidemanns Witwe Elke verfolgte das Procedere sichtlich gerührt. Sie erklärte, dass sich ihr Mann über die Namensgebung gefreut hätte und dass auch das ausgewählte Objekt ganz in seinem Sinne gewesen wäre.

Weidemann, im Privatberuf Lehrer, war von 1984 bis 1993 Bürgermeister und Sozialreferent der Stadt. Er hatte sich vor allem um die Kinder- und

Jugendarbeit, den Sport sowie um die Integration der ausländischen Fürtherinnen und Fürther verdient gemacht. Die Umbenennung geht auf einen Beschluss des Stadtrats zurück.

Die Halle selbst ist Teil der John-F.-Kennedy-Grundschule, die für 4,5 Millionen Euro aufwändig saniert wurde. Zwei Jahre dauerten die Bauarbeiten, vor gut einem Vierteljahr konnten die neu renovierten Räume und die sanierte Turnhalle bezogen werden. Bis auf die farbliche Gestaltung der Fassaden war zu diesem Zeitpunkt alles fertig. *Fortsetzung auf Seite 3*

Moststraße 33

Frühe Ausformungen des Sponsoring fallen in die Zeit der Indianer. „Dieses Kriegsbeil wurde ausgegraben mit freundlicher Unterstützung von Manitou“, las man damals. Manitou wollte weder Einfluss nehmen noch einen Platz im Apachen-Aufsichtsrat; er wollte halt einfach ein bisschen was beitragen zur Streitkultur einerseits und zur persönlichen Imagepflege andererseits. Später kamen die Bankinstitute. „Für die Spende, die die Anschaffung der Luftballons für unser heutiges Kindergartenfest erst möglich gemacht hat, danken wir der Kreissparkasse Hoppelhausen“, und die Kreissparkasse Hoppelhausen wollte selbstverständlich weder Einfluss nehmen, noch bestand sie auf einem Platz im Kindergarten. Gut, die ein oder andere Girokonto-Eröffnung wäre nicht übel gewesen, aber das nur nebenbei.

Inzwischen ist Sponsoring ein klein wenig obszöner geworden. Ein russischer Gaskonzern spielt jetzt den Energie-Doppelpass und macht einen traditionsreichen Fußballclub im Revier mit 125 Millionen Euro über Nacht zu Schalke 04. Das ist natürlich erst der Anfang. Ab 2007 unterstützt die NASA das Stadttheater, wegen Griff zu den Sternen und künstlerischen Höhenflügen und so. Jeder Abonnent erhält einen persönlichen Chauffeur. Nach zehn Spielzeiten gibt es einen Luftballon gratis. *ma*

HEUTE LESEN SIE

OFFENSIV: Jenö Rauch, neuer SpVgg-Leistungszentrum-Chef, mag keine Mauertaktik. Sport, S. 5

ATTRAKTIV: Mit grandiosen Ideen fesselte Eric Trotter das Publikum im Kufo. Kultur, Seite 6

Ihr Draht zur Lokalredaktion: Tel. (09 11) 77987-30 / Fax 77987-33 fn-redaktion@pressenetz.de